

Zeitschrift: Pädagogischer Beobachter : Wochenblatt für Erziehung und Unterricht
Herausgeber: Konsortium der Zürcherischen Lehrerschaft
Band: 2 (1876)
Heft: 42

Artikel: Das Schulkapitel Zürich
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-238124>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 03.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Pädagogischer Beobachter.

Organ der zürcher. Volksschule.

Abonnementspreis, franco durch die ganze Schweiz: jährlich Fr. 2. 50, halbjährlich Fr. 1. 30, vierteljährlich 70 Cts.
Insertionsgebühr für die zweispaltige Petit-Zeile oder deren Raum: 15 Cts.

Winterthur,

N^o 42.

den 21. Oktober 1876.

Das Schulkapitel Zürich,

Samstag den 6. Oktober besammelt, hatte zum Haupttraktandum die Begutachtung des Wettstein'schen Atlas für die Ergänzungsschule. Das Urtheil über dieses Lehrmittel war ein überaus günstiges. Bekanntlich ist dasselbe einerseits so vorzüglich ausgearbeitet, anderseits so bei-piellos billig, dass es bereits über die Grenzen des Kantons hinaus, sich die Anerkennung der Schulmänner erworben hat. Das Kapitel Z. wünscht nun eine Erweiterung des Atlas um einige Blätter, resp. die Obligatorischerklärung des bezüglichen Lehrmittels der Sekundarschule auch für die Ergänzungsschule. In der topographischen Karte der Schweiz sollten bei einer Neuauflage die Flüsse mit blauer statt mit schwarzer Farbe eingezeichnet werden.

Auf die Wahl dreier Delegirten für den vom Erziehungsrath angeordneten Zeichnungskurs in Winterthur (Meili in Oerlikon, Weidmann in Di-tikon und Fritschi in Enge) folgte die Neubestellung des Kapirelsvorstandes. Der letztere besteht nunmehr aus den Herren Sekundarlehrer Brunner in Zürich, Präsident; Schönenberger in Unterstrass, Vize-Präsident; Sekundarlehrer Wettstein in Neumünster, Aktuar.

Zum Schluss hielt Hr. Seminarlehrer Rothenbach in Küssnacht einen höchst interessanten Vortrag über den „Aberglauben im Kanton Zürich“. Der Sprecher lehnte sich dabei an seine eben erschienene Schrift an: „Satzungen des Aberglaubens im Kanton Bern“ und wies nach, wie im Kanton Zürich nicht weniger abergläubischer Unfug zur Zeit noch umgeht. Seine diesfälligen Forschungen, resp. Sammlungen, sind übrigens noch lange nicht beendigt, und er ist auch noch nicht im Falle, bei den einzelnen Erscheinungen durchweg auf die sichern Quellen zurückzuweisen, aus denen jene entsprungen, und die allgemeinen Gesichtspunkte festzustellen, unter welchen diese Erscheinungen insgesamt betrachtet werden müssen. Wir kommen vielleicht später auf die verdienstlichen Bemühungen des Herrn Rothenbach einlässlicher zu sprechen. Vorläufig machen wir die Leser des „Päd. Beob.“ auf die obige Schrift des Hrn. R. (Zürich, bei César Schmid 1876) aufmerksam mit der Bitte, gelegentlich die Sammlung des Hrn. R. durch Beiträge zu unterstützen.

K. — Die Zeichenausstellung in Zürich.

Sekundar- und Mittelschulen. — Freihandzeichnen.

Die Ausstellung bot äusserst reiches Material, 36 Schulen aus 11 Kantonen waren vertreten, (Zürich, Bern, Luzern, Solothurn, Basel, Schaffhausen, Appenzell, Graubünden, Thurgau, Aargau, Wallis) die einzelnen Leistungen aber eben-so verschieden, wie die Organisation der betreffenden Schulen selbst. Höchst erfreulich ist die Wahrnehmung, dass mancherorts mit grossem Fleiss und vieler Sachkenntniss gearbeitet wird, bemüht dagegen die Thatsache, dass gar manche Kantone den Zeichenunterricht erst auf der Sekundarschulstufe beginnen und der Primarschule dieses so anregende und bildende Fach ganz entziehen. In neuerer Zeit ist auf dem Gebiete des Zeichnens ein totaler Umschwung der Methode angebahnt worden, das Copiren von Vorlagen ist einem rationellen Anschauungsunterricht gewichen und es

ist das allseitige Selbstschaffen des Schülers als Hauptprinzip in den Vordergrund gestellt worden: Zeichnen nach wirklichen Gegenständen, Wiedergabe des mit Aug und Hand Erfassten, ist nunmehr Hauptzweck des Unterrichtes. Leider erwiesen sich wenige Schulen als auf dieser Höhe stehend; das bequeme zwecklose Nachbilden von Vorlagen tritt noch überall zu Tage. Eine Schule (Höchstetten) macht eine rühmliche Ausnahme. Da geht der Unterricht consequent darauf hin, wirkliche Gegenstände nachzubilden, alles wird in den Bereich gezogen, Stuhl, Bank, Uhr, Elektrisirmaschine, Worstmaschine und die Wiedergabe nur auf Anschauung gegründet. Das Erziehungsinstitut Beust geht auf ähnlicher Basis vorwärts; nur lässt sich bei den bezüglichen Arbeiten das ästhetische, formale Element vermissen. Auch die Thurgauer Schulen versuchen sich in dieser Richtung, und das vom Erziehungsrathe aufgestellte Programm geht begleitend voran. Die Berner Stadtschulen weisen prächtige Zeichnungen nach Modellen vor, ebenso die von Brugg, Baden und Neumünster. Letzteres darf hier wohl noch speziell hervorgehoben werden, da es die einzige Sekundarschule des Kantons Zürich ist, die etwas ausgestellt hat. Wo sind die vielen andern geblieben, warum haben sie sich nicht hervorgewagt? Die welschen Schulen haben ausschliesslich Vorlagzeichnungen und zudem nicht immer in feinsten Ausführung aufzuweisen.

Was nun das Technische anbelangt, freuen wir uns vor Allem über folgende zu Tage getretene Momente. Es wird in vielen Schulen auf kräftigen schwungvollen Strich gehalten (Luzern, Frauenfeld, Langnau) und die Zeichnung gross angelegt. Mehr oder weniger abweichend erzeugte sich die Mädchenrealschule Luzern, die mit ziemlicher Vorliebe Broderienachahmungen, Zeichnungen nach gegebenen Motiven in kleinen Verhältnissen arbeitete. Es lässt sich auch hier die Frage aufwerfen: Soll schon auf der Sekundarschule eine Theilung des Unterrichtes eintreten, eine Ausscheidung des Stoffes? Erfordert die Mädchenerziehung andere Behandlung des Faches, als die Knabenerziehung? etc. Wir glauben diese Frage gerade auch für das Zeichnen entschieden verneinen zu sollen. Durch Eingehen in die vermeintliche Forderung können leicht abnormale Abweichungen herbeigeführt werden. Dann wenden verschiedene Schulen bei Ausführung Farben (Tusch, Sepia etc.) an, was wir sowohl im Interesse des formalen wie des stofflichen Zweckes begrüssen. Es ist gewiss nicht bloss Spielerei, wenn so manche Schulen, namentlich des Thurgaus, der Farbe und der Feder einen so bedeutenden Rang zugestehen. Die Schüler lernen durch deren Handhabung die Conturen sorgfältiger behandeln, als durch den Gebrauch des nachgiebigen Bleistifts, es wird nicht bloss das Schönheitsgefühl, der Farbensinn, erweckt, sondern auch genauere Ausführung erzielt.

Eine Frage sei hier doch erlaubt! Hat sich der neue Zeichenunterricht nicht mit allzugrossem Gewicht auf das Zeichnen nach Gypsmodellen geworfen und darob die wirkliche Natur fast ganz vergessen? Es wird vielleicht eingewendet, dass nur im Modell, vor Allem im antiken, strenge Consequenz, schöne Form zu finden sei; uns will aber scheinen, dass auch ein Gypsmodell gar bald zur blossen Vorlage werden kann, und dass dieser Unterrichts-